Dank?

Autor(en): **Wagner, Alfons**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihn als totale Fehlverpflanzung dem Professor zurück. Diesem war dadurch klar geworden, daß Politik mit der Gehirndrüse nichts zu tun hat. Unverzüglich ging er an einen weitern Drüsenherd und ersetzte die Vorsteherdrüse. Er sagte sich richtigerweise, — wenn nicht mit Verstand, so mit Trieb. — Auch diese Operation gelang ausgezeichnet, so daß er den Patienten bald wieder entlassen konnte. Dieser hinwieder fühlte sich seltsam unternehmungslustig und wohnte auch bald wieder einer Gemeinderatssitzung bei. Er hielt dabei eine Rede über das Sexualproblem. Mit Begeisterung sprach er sich für die freie Liebe aus, für die Liebe auf den ersten und auf den zweiten Blick, für Bigamie und Zuchtwahlverfahren. Der Gemeinderat entsetzte sich in globo. Es war abermals eine Fehlverpflanzung stärkster Art. Auf jeden Fall hatte diese Drüse mit Politik nichts, aber auch gar nichts zu tun. Man mußte den vor Liebe glühenden Mann zwangsweise aus der Sitzung und wieder zum Chirurgen führen. Der Professor ließ sich nicht beirren. Da mein Freund Emil nur kaum mittelgroß war, versuchte er es mit der Wachstumsdrüse eines jungen Schimpansen. Die Operation glückte auch hier und die Wirkung war enorm. Man versprach sich nämlich von der körperlichen Größe auch eine entsprechende geistige Länge. — Als nun der Herr Gemeinderat Emil Suter wieder seine Aufwartung im Gemeinderate machte, brachte man ihn nur mit Mühe zur Gemeindesaaltüre hinein. Er hielt natürlich sofort einen Vortrag über die Länge des Panamakanales im Verhältnis zur Unterstadtkanalisation. Er war kaum beim fünften Satze angelangt, als man beobachtete, daß er bereits mit dem Scheitel die Decke berührte. Beim sechsten Satze mußte er sich schon biegen, beim zehnten fing er sich an zu ringeln wie ein Schneckenhaus. Nur seine allernächsten politischen Freunde standen ihm noch bei und versuchten ihn zum Fenster hinaus abzuwickeln, was auch nach langer mühseliger Arbeit mit Hilfe der großen Feuerwehrleiter gelang. Der Professor wurde telegraphisch konsultiert und blieb nichts anderes übrig, als die Drüse sofort wieder zu entfernen. Durch Einsetzen einer Zwergdrüse wurde die Rückentwicklung zur Normalgröße ermöglicht, was von der politischen Partei der Heiplantage ein politischer Mißerfolg.

Noch probierte der Herr Professor mit der Herz- und Bauchspeicheldrüse, und obwohl er hauptsächlich mit dem Speichel einen gewissen politischen Erfolg buchen konnte, so war doch seine ganze Drüsenplantage ein politischer Miserfolg.

In der Verzweiflung setzte er seinem Problem nun noch die Drüse des Gummi arabicum ein. Und siehe da, mein Freund Emil zeigte auf einmal eine solche Klebefestigkeit, daß er nicht nur nicht mehr von seinen politischen Ueberzeugungen, sondern auch von seinem Gemeinderatssessel wegzubringen war. Und damit erfüllte er schließlich doch seinen edelsten Zweck des Daseins und hielt die Familientradition, wie sie je gehalten wurde. Die übrigen Drüsen aber schlossen sich schließlich alle ganz seiner letzten Drüse und vollständig überzeugt von deren Werte an, und wurden sehr alt dabei.

Linden

Der Nachteil

Barberi

. . . . . nicht zum Küssen! Die färbt sich die Lippen; ich sage Ihnen die reinste Kußkopiermaschine!

*

Dank?

Wer spricht mir da von Dank?
Ich kenne ihn ja kaum
Und hab' ihn nie gefordert;
Er gleicht dem schönen Traum,
Vom klaren Morgenlicht,
Ins Märchenland beordert.

Doch eines bin ich nicht!
Das sei mein ernstes Wort — —
Ich bin kein Schemel nur,
Benutzt am guten Ort,
Und nachher weggerückt,
Von Rückgut keine Spur! — —

Alfons Wagner

Die Bürokraten

(Wirkliche Begebenheit)

Eine alte Witwe mußte jedes Vierteljahr nach gebräuchlicher Vorschrift beim Abheben ihrer Rente einen Attest vorweisen, daß sie noch am Leben sei. Als sie dies einmal vergaß, schenkte ihr ein vernünftiger Beamter, der sie kannte, die Formalität. Wie die Frau aber am Schlusse des Jahres das für diesen Datum gültige Lebenszeugnis vorwies, bemerkte der Beamte: „Ich kann Sie nicht auszahlen, bis Sie den noch ausstehenden Lebensattest für das 1. Vierteljahr beigebracht haben." Als die Witwe erwiderte: „Wenn ich hier ein Zeugnis habe, daß ich jetzt noch lebe, so werde ich vor ¾ Jahren wohl auch gelebt haben?" „Das steht für uns erst fest," syllabierte der gewissenhafte Beamte, „wenn wir jenen fehlenden Attest haben."

Holzher

*

Aus der Schule

Lehrer: „Warum haben die Ochsen Hörner?"

Schüler: „Weil sie ein Rindvieh sind, Herr Lehrer."

*

EGLISANA Bei Hagelwetter wie bei Sonnenschein Schmeckt Dir das „Eglisana" fein!